

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Elsässische und Lothringische Kunstdenkmäler

Text

Hausmann, Sebastian

Straßburg i. E., 1900

Romanische Plastik - Plastique Romane

[urn:nbn:at:at-ubi:2-8263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-8263)

Romanische Plastik.

Don den Werken der Steinplastik aus der romanischen Periode haben sich im Elsaß fast nur Bauglieder aus dem Äußeren und dem Inneren von Kirchen erhalten. Die große Bedeutung, welche deren Eingangsseite in der Architektur beansprucht, hat ihren höchsten Ausdruck in der Portalanlage gefunden. Außer der architektonischen Ornamentik wird hier auch die plastische Kunst in Anspruch genommen. Im Innern der Kirchen aber dienen die Flächen der Säulenkapitelle nicht selten als bloße Bildtafeln und zeigen scenische Darstellungen, unabhängig von den architektonischen Formen.

Die Ausübung der Steinplastik dieser Zeit lag in den Händen derselben Steinmetzen, welche die Säulen, ihre Deckglieder, die Gesimse, die Bogen und Archivolten mit Ornamenten bedeckten. Fast bis in's 12. Jahrhundert hinein läßt sich deshalb die Entwicklung der figürlichen Plastik nur in den kleinen Elfenbeinbildwerken verfolgen. Soweit die handwerksmäßige Steinmetzenarbeit scenische Aufgaben zu lösen versucht, erscheint sie zunächst als eine in schlecht gezeichnetes und noch schlechter modellirtes Relief überlegte Miniaturmalerei. Aber selbst die starre Bildung der menschlichen Gestalt und die primitive Behandlung des Ornamentes lassen nicht verkennen, daß diese Werke auf bessere Vorbilder zurückgehen.

Das zeigt sich vor Allem an einer frühen Leistung, die zwar selbst kein Bauglied einer Kirche, wohl aber den Steinmetzarbeiten dieser Art nahe verwandt ist, an dem

Nr. 78. Sarkophag des hl. Adeloehs in der St. Thomaskirche zu Strassburg. (Sandstein, 1,63 m Länge).

Der seiner Form und Dekoration nach interessante Sarkophag ruht auf vier Löwen; die vordere Längseite ist durch auf Säulchen ruhende Rundbogen in sieben Felder getheilt. In den drei mittleren Arkaden thront der segnende Christus, vor ihm kniet der Bischof Adeloehs, ihm gegenüber ein Engel, welcher die Stola bereit hält. Die Figuren sind zwergartig, klein und steif gebildet; die Felder enthalten echtkarolingisches Blattornament; in den zwei äußersten Arkaden erscheint ein Meerweib, auf einem Delphin reitend, und ein nackter Mann mit Klauen an den Füßen, eine Schlange in jeder Hand, offenbar Darstellungen feindlicher verführerischer Mächte. Die Rückseite des Sarkophags hat acht Felder; die Mittelnischen stellen Adeloehs ohne Mitra mit Stab und Buch dar, dem eine allegorische Gestalt eine Palme reicht; die übrigen Felder zeigen eine Füllung von Blattornament. Auf der Schmalseite am Kopfende des Sarkophags kniet der Bischof vor Kaiser Ludwig dem Frommen und empfängt aus dessen Händen eine Fahne als Symbol der weltlichen Gerichtsbarkeit. Hinter ihm steht eine Gestalt mit einer großen Blume in der Hand. Ein Thurm bildet beiderseits den Abschluß. Die Inschrift auf dem Deckel lautet:

ADELOCHVS PRAESVL AD DEI LAUDES
AMPLIFICANDAS HANC EDEM COLLAPSAM INSTAURAVIT.

PLASTIQUE ROMANE.

De la période romane, il n'a guère survécu en Alsace que divers membres d'architecture soit à l'extérieur, soit à l'intérieur de certaines églises. L'importance que comporte la façade d'entrée de celles-ci, a trouvé sa suprême expression dans l'ordonnance du portail. A côté de l'ornementation architectonique, les constructeurs ont recouru également à l'art plastique. Dans l'intérieur des églises, il n'est pas rare de voir les surfaces des chapiteaux servir à la représentation de scènes indépendantes des formes architectoniques.

L'art plastique était exercé, à cette époque, par les mêmes sculpteurs qui couvraient aussi d'ornements les colonnes, leurs entablements, les moulures, les arcades et les archivoltes. C'est pour ce motif que, presque jusque dans le douzième siècle, le développement de la plastique figurale ne se laisse guère poursuivre que sur les plaquettes d'ivoire. Chaque fois que l'artisan sculpteur essaie de s'attaquer à des représentations figurées, son travail nous apparaît tout d'abord comme une miniature traduite en un relief mal dessiné et encore plus mal modelé. Mais même la raideur de la figure humaine et la façon primitive dont est traité l'ornement laissent percer la supériorité des modèles qui ont inspiré l'artisan.

Un exemple typique nous est fourni par une œuvre qui, tout en n'étant pas un membre de l'architecture d'une église, se trouve néanmoins en proche parenté avec les travaux de ce genre. Il s'agit du

Sarcophage de saint Adeloeh dans l'église de Saint-Thomas à Strassbourg. Long. 1,63 m. N° 78.

Ce sarcophage, intéressant par sa forme et sa décoration, repose sur quatre lions; la face latérale antérieure est divisée en sept compartiments par des arcades sur colonnettes. Dans les trois compartiments du centre, le Christ sur un trône, bénissant; devant lui, l'évêque Adeloeh à genoux, et en face, un ange préparant l'étole. Les figures sont disproportionnées et pleines de raideur; les arcades de droite et de gauche sont remplies par des ornements de feuillage du vrai type carolingien; dans les deux arcades extrêmes apparaissent une sirène chevauchant un poisson et un homme nu, les pieds armés de griffes, les mains tenant des serpents évidemment symboles des puissances séductrices ennemies. La face postérieure du sarcophage est à huit compartiments; ceux du milieu représentent Adeloeh sans mitre, mais avec la crosse et le Livre; un personnage allégorique tend une palme vers lui; les autres arcades sont occupées par des ornements de feuillage. Sur la face étroite du sarcophage, du côté de la tête, l'évêque est à genoux devant l'empereur Louis le Pieux, qui lui remet un étendard comme symbole de la justice terrestre. Derrière lui se tient une figure portant une grande fleur dans la main. L'inscription du couvercle porte:

ADELOCHVS PRAESVL AD DEI LAUDES
AMPLIFICANDAS HANC EDEM COLLAPSAM INSTAURAVIT.

Die römisch geformten Majuskeln der Inschrift weisen auf die karolingische Epoche hin; jedenfalls steht der neuerdings beliebten Zuweisung des Sarkophags in das 12. Jahrhundert die auffallende Verwandtschaft der Reliefs mit karolingischen Miniaturen entgegen.

Auch an Werken des 11. Jahrhunderts läßt sich erkennen, daß als vorbildlicher Behelf die Buchmalerei diene. Die phantastischen Gestalten namentlich lassen sich auf solche Quellen zurückführen. Dies gilt von den Friesreliefs an dem

Nr. 102. Portal der Stiftskirche von Andlau (Zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts). Das wichtige Portal zeigt im Gesamtaufbau wie in den Einzelheiten sehr alterthümlichen Charakter. Der Thürsturz ruht auf einfachen Pfosten. Ueber ihm das Tympanon: Christus, umgeben von Petrus und Paulus, in Hochrelief; auf den beiden Seiten ornamentale Füllungen, ein Weinstock und ein Baum, der von einem Vogel und einer nackten Figur belebt ist. Die Zwickel zwischen der Innenseite eines tiefer beginnenden Bogens und dem Tympanon werden durch die Gestalten eines Bogenschützen und eines Schleuders gefüllt. Unter dem Thürsturz ein Fries mit Darstellungen aus der Genesis von der Erschaffung bis zur Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies. Die Pfosten enthalten Blatt- und Rankenwerk, belebt durch Vögel und phantastische Thiere; ganz unten zu beiden Seiten je eine weibliche Gestalt. Rechts und links von der Thüre steigen sechs Reliefs auf; die oberen fünf enthalten je eine Arkade mit einer männlichen und einer weiblichen Gestalt, unten beiderseits ein Mann im Zeitkostüm mit gen Himmel erhobenen Händen. In diesen Paaren hat man Stifterbildnisse vermuthet; an einigen Stellen haben sich auch Namen über ihnen erhalten.

Berühmt ist auch der Skulpturenfries, den das Untergechoß des Westbaues aufweist: die wunderbarsten Thiergestalten, Elephanten mit Thürmen, Delphine auf denen Sirenen reiten, Jagden, Kämpfe zu Roß und zu Fuß sind hier in bunter Folge aneinander gereiht.

Die Symbolik des Mittelalters schöpfte bei diesen Darstellungen vornehmlich aus dem sogenannten Physiologus, einem hellenistisch-ägyptischen Werke, das eine eigenthümliche Mischung antiker Thierfabeln und mythischer Vorstellungen mit einer vom christlichen Geiste durchdrungenen Naturauffassung zeigt. Der Adelosarkophag wie die Reliefs von Andlau reden dieselbe symbolische Sprache des Mittelalters; es sei nur daran erinnert, daß das Symbol der Verlockung da und dort in der Gestalt der auf dem Fische reitenden Sirene erscheint, ähnlich wie es auch im Hortus deliciarum der Herrad wiederkehrt.

Rohheit in der Bearbeitung, Starrheit in der Bildung der menschlichen Gestalt kennzeichnet auch die übrigen Schöpfungen dieser Zeit. Ein bezeichnendes Beispiel haben wir für das Ende des 11. Jahrhunderts in den

Nr. 66. Kapitellreliefs aus dem ehemaligen Kloster zu Eschau, jetzt in der Sammlung der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler in Strassburg. Das eine Kapitell zeigt die Anbetung der drei Könige. Von dem Stern geleitet, sind sie vor der Jungfrau Maria mit dem Christuskind angelangt. Das andere stellt in der Mitte zwei vom Himmel herabliegende Engel dar, die den Hirten die Geburt des Herrn verkündigen. Die Figuren zeigen noch die Unfähigkeit in der Bildung des Gesichtsausdruckes; die großen Ovale wie die meist zu langen Hände erinnern an Erzeugnisse longobardischer Kunstübung. Die Gewanddetails sind durch derbe Striche charakterisirt.

Les majuscules romaines de l'inscription indiquent l'époque carolingienne; de toute façon la parenté évidente des reliefs avec certaines miniatures carolingiennes est en contradiction avec l'opinion de ceux qui, en ces derniers temps, ont voulu voir dans le sarcophage une œuvre du douzième siècle.

Dans certaines œuvres du onzième siècle, le secours prêté par la miniature est non moins visible. Les figures de fantaisie, particulièrement, se laissent ramener à ces sources. Il en est ainsi des reliefs des frises du

Portail de l'église collégiale d'Andlau (deuxième moitié N° 102. du onzième siècle). Cet intéressant portail présente, tant dans son ensemble que dans chacun de ses détails, un caractère de haute ancienneté. Le linteau repose sur de simples piliers; au-dessus, dans le tympan, un haut-relief montre le Christ entre saint Pierre et saint Paul. Des deux côtés, des panneaux décoratifs représentent un cep de vigne et un arbre animé par la présence d'un oiseau et d'une figure nue. Les surfaces comprises entre le côté interne d'un arc s'ouvrant plus en retrait et le tympan, sont occupées, par un tireur d'arc et un frondeur en bas-relief. Sous le linteau, une frise reproduit des scènes de la Genèse, depuis la création jusqu'à la sortie du paradis. Les piliers sont décorés de rinceaux et de feuillages animés par des oiseaux et des bêtes fantastiques; tout au bas, des deux côtés, une figure de femme. A droite et à gauche de la porte viennent s'étager six bas-reliefs, dont les cinq supérieurs, en formes d'arcades, encadrent chacun une figurine d'homme et de femme. Au bas, des deux côtés, un homme en costume du temps, les bras levés vers le ciel. Ces divers couples ont fait penser qu'on se trouvait en présence de figures représentant les donateurs; par endroits, quelques noms se sont conservés au-dessus de ces figures.

La frise sculptée de l'étage inférieur du côté ouest est également célèbre: les bêtes les plus singulières, des éléphants porteurs de tours, des dauphins chevauchés par des sirènes, des scènes de chasse, des combats de cavaliers et d'hommes à pied se juxtaposent en une suite variée.

La symbolique du moyen âge puisait à cette occasion ses inspirations dans une œuvre helléno-égyptienne (Physiologus), qui montre un singulier mélange de fabuleux bestiaires et de représentations mythiques associés à un naturalisme qu'anime l'esprit du christianisme. Le sarcophage d'Adeloch comme les bas-reliefs d'Andlau parlent le même langage symbolique du moyen âge; dans les deux cas, le symbole de la séduction apparaît sous la forme d'une sirène chevauchant un poisson, ainsi qu'il est traduit aussi dans le Hortus deliciarum de Herrade.

Rudesse du travail, raideur dans les formes de la figure humaine, telles sont les marques caractéristiques des œuvres de cette époque. Nous en avons un exemple frappant dans les

Bas-reliefs des chapiteaux de l'ancien couvent d'Eschau, N° 66. aujourd'hui au Musée de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, à Strasbourg. L'un des chapiteaux montre l'adoration des trois mages. Guidés par l'étoile, ils sont arrivés devant la Vierge et l'Enfant Jésus. Sur l'autre, on voit deux anges descendant du ciel qui annoncent aux bergers la naissance du Seigneur. Les figures témoignent encore de l'inexpérience de l'artiste dans le rendu de l'expression; les gros yeux à fleur de tête, ainsi que la longueur généralement exagérée des mains rappellent certaines productions de l'art lombard. Les détails sont indiqués par des traits grossiers.